

NEWSLETTER | NR | 04/17

Öffentliches Seminar zum Thema „WARTEN AUF...“

Wissenschaftler des Netzwerks AlternsfoRschung der Universität Heidelberg im Gespräch mit Autoren

Warten! Warten auf die nächste Mahlzeit, auf den nächsten Besuch, auf Hilfe beim Gehen, Ankleiden, vom Sessel aufstehen oder auf das Zubettgehen – dies ist oft der Alltag von älteren Menschen in der Pflegeeinrichtung, aber auch zu Hause. Oftmals tun sie nichts anderes außer zu warten, wissen meist nicht, auf wen oder was sie warten. Das Phänomen des „Wartens“, das im Alter scheinbar eine andere Qualität erlangt, ist Thema eines öffentlichen Seminars, zu dem das Netzwerk AlternsfoRschung (NAR) der Universität Heidelberg am Donnerstag, 09. November 2017, einlädt. Neben drei Vorträgen von Experten wird im Rahmen einer Podiumsdiskussion dieses Warten aus wissenschaftlicher Sicht mit praktischen Anwendungsbeispielen beleuchtet. Die zweistündige Veranstaltung „Demenz – literarisch und ethisch betrachtet“ findet in der Neuen Aula der Neuen Universität statt und beginnt um 17.00 Uhr. Der Eintritt ist frei, nach den Beiträgen sind Fragen an die Fachleute möglich.

37 | NAR-SEMINAR VORTRÄGE

■ NAR-Seminar „Warten auf...“

Donnerstag, 09.11.2017, 17.00-19.00 Uhr, Universität Heidelberg
am Universitätsplatz, Hörsaal 14, Grabengasse 3, 69117 Heidelberg

■ Warten auf...

Gedanken und Anregungen zu sinnerfüllter Gestaltung des Alter(n)s
Christine Keller, M.Sc.



Einblicke in das Leben von alten Menschen in institutionellen Pflegeeinrichtungen bilden den Ausgangspunkt für diese Gedanken zur sinnerfüllten Gestaltung des Alter(n)s. Warten zeigt sich hier als ein Phänomen, das im Alter scheinbar eine andere Qualität erlangt. Wie jeden Tag verweilt die 83-jährige Paula Steger mit geneigtem Kopf nach dem Essen stundenlang an ihrem Platz und wartet ihren Aussagen zufolge „auf einen günstigen Moment“.

Die alte Dame ist Bewohnerin einer Altenpflegeeinrichtung.

Sie erinnert an Estragon und Wladimir, die in dem Stück „Warten auf Godot“ ihre Zeit damit verbringen, nichts anderes zu tun außer zu warten, ohne zu wissen, auf wen oder was sie warten. Unter Beachtung der Verletzlichkeiten des Alters fragt der Vortrag nach den Potentialen und Variationen, Zeit bis ins hohe Lebensalter sinnhaft zu gestalten.

■ Musizieren im Alter

Miteinander musizieren – gemeinsam lernen

Prof. Dr. Theo Hartogh, Universität Vechta



Wie kein anderes Medium ermöglicht Musik ein Synchronisieren mit anderen und gleichzeitig ein intensives leibliches Erleben auf emotionaler, sozialer, kognitiver und motorischer Ebene. Beispiele hierfür sind das Singen im Chor oder das Instrumentalspiel in einem Orchester oder einer Band. Die steigende Zahl von SchülerInnen 60+ an deutschen Musikschulen belegen das Interesse Älterer, musikalisch Neues zu lernen; und es werden vor allem Gruppenangebote angefragt. Das gemeinschaftliche musikalische Erleben steht auch dementiell veränderten Menschen offen, die sich trotz kognitiver Einbußen in der Musik ausdrücken und ihre Identität zeigen sowie musikalisch Neues lernen können.

■ Sinn und Sinnlichkeit –

Eine andere Möglichkeit zur teilhabeorientierten Kommunikation

Jochen Schmauck-Langer, dementia+art



Die Anregung richtet sich an Menschen mit wenigen oder gar keinen Erfahrungen mit ‚Hochkultur‘, wie sie in vielen Museen präsentiert wird. Wie die Besucherforschung nachweist, sind dies bis zu 90 % der Bevölkerung.

Teilhabe-orientierte Vermittlung setzt keinen Bildungshintergrund, keine (kunst)historischen Kenntnisse voraus. Im Zentrum stehen wenige Bilder oder Objekte, die gemeinsam entdeckt werden, nur auf der Basis dessen, was visuell allen gemeinsam zugänglich ist. Die Teilnehmenden bringen ihre eigene Lebenswelt, ihre Ressourcen, Wahrnehmungen und Erfahrungen ein. Und ihre Meinungen. Dabei gibt es kein Falsch. Wenn ein solches gemeinsames Entdecken gelingt, vermag es das Selbstwertgefühl geradezu zu beflügeln - und Lust auf mehr wecken! Weil die Zuhörer vermutlich noch keine genaue Vorstellung haben, wie das gehen soll, steht im Zentrum des Impulses eine praktische Übung, bei der Teilnehmer ein Bild gemeinsam ‚entdecken‘ werden.

■ Podiumsdiskussion mit den Referierenden

Moderation Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Kruse

INTERVIEW PROF. DR. THEO HARTOGH

F: Prof. Hartogh, das Thema Ihres Vortrages im Rahmen des NAR-Seminars heißt „Musizieren im Alter. Miteinander musizieren – gemeinsam lernen“. Welche Bedeutung hat in Ihrem Themenfeld das Gemeinsame/ das Miteinander?

A: Musik ist ein Medium mit einer starken sozialen Komponente. Denken Sie an Bands, Chöre oder Orchester: Menschen synchronisieren sich und jedes Individuum trägt seinen Teil zu einem Ganzen bei. Anders als z.B. in einem Gespräch agieren die Musizierenden gleichzeitig und sind in Resonanz: Sie hören und reagieren aufeinander. In der Evolution des Menschen war dieser Aspekt des Gemeinsamen sicherlich ein entscheidender Impuls für die Entwicklung der Musik. Ob ein Wiegenlied oder ein Kriegsgesang – über Lieder konnten sich einzelne und Gruppen miteinander synchronisieren und Emotionen miteinander teilen...

durchgeführt von Dr. Astrid Söthe-Röck | gesamte Interview unter:
http://www.nar.uni-heidelberg.de/service/int_j_hartogh.html

VORANKÜNDIGUNG

■ Unsere neue **NAR-Vortragsreihe „Literatur und Demenz“** findet mittwochs von 13.00-15.00 Uhr statt. Nächster Termin **Arno Geiger | 20.12.2017**
Informationen zu Folgeterminen auf unserer Homepage www.nar.uni-heidelberg.de

■ Das nächste **NAR-Seminar** zum Thema „Gewinne und Verluste im Alter“ findet statt am Donnerstag, 22. Februar 2018, 17.00 - 19.00 Uhr.

LINKS

http://www.nar.uni-heidelberg.de/service/int_j_hartogh.html
<http://www.nar.uni-heidelberg.de/veranstaltungen/seminar/index.html>
<https://www.uni-vechta.de/musik/lehrende/prof-dr-theo-hartogh/>
<http://www.dementia-und-art.de/index.php/ueber-uns.html>
<https://www.nar.uni-heidelberg.de/juniorforscher/kolleg/keller.html>
http://www.uni-heidelberg.de/md/nar/veranstaltungen/seminar/37_seminar_web_wartenauf.pdf